

Trierischer Volksfreund

UNABHÄNGIG • ÜBERPARTEILICH • GEGRÜNDET 1875

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND



SHA'CARRI RICHARDSON
Wie die skandalträchtige Sprinterin zur Weltmeisterin wurde. Seite 17

MITTELALTER-FANS AUFGEPASST
Was Besucher des historischen Manderscheider Burgenfests in diesem Jahr erwartet. Lokales



ÜBERBLICK

Wittlicher trainiert Deutschlands Lauf-Ass

WITTLICH (mk) Jannik Engel entdeckte und trainiert den deutschen Rekordsprinter über 200 Meter, Joshua Hartmann. Dieser läuft nun bei der WM. Seite 18

Wie funktioniert ein Windrad?

TRIER (mk) Fast jeder will sie, nur nicht in der Nähe: Windräder. Aber wie funktionieren die riesigen Maschinen eigentlich? Das haben wir uns angeschaut. Seite 14

Der Diamantenforscher von der Mosel

BRAUNEBERG (mk) Der Moselaner Albert Ludwig arbeitete zeitlebens an einem Verfahren, um künstliche Diamanten herzustellen. Was er erreicht hat, steht hier. Seite 10

ZITAT

„Ich halte es für unsäglich, wenn der Finanzminister nun anfängt, arme Kinder aus Deutschland auszuspülen gegen die Kinder, die mit ihren Familien aus der Ukraine zu uns flüchten mussten.“

Ulrich Schneider
Der Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes kritisiert Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) für seine Aussage zu Kinderarmut in Deutschland.

WETTER



Seite 28

RUBRIKEN

BÖRSE	SEITE 6
FERNSEHEN	SEITE 27
HÄGAR	SEITE 27
SUDOKU	SEITE 27
FREIZEIT	SEITE 26
FÜR KINDER	SEITEN 18, 32

KONTAKT

Anzeigen 06 51/7199-999
Abo 06 51/7199-998
Leserservice 06 51/7199-0

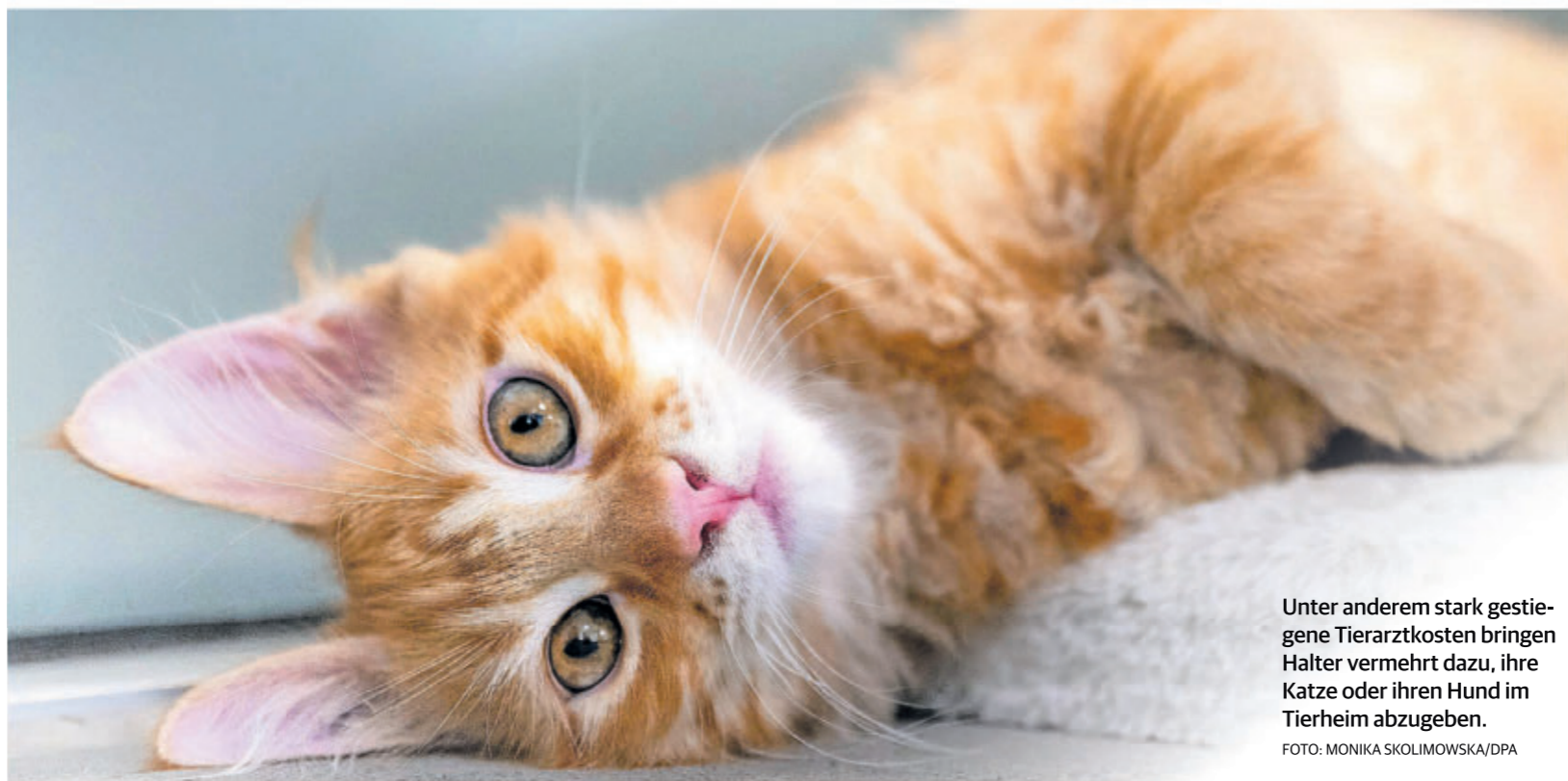
kontakt@volksfreund.de
Internet: www.volksfreund.de

www.facebook.com/volksfreund
www.twitter.com/volksfreund

Produktion dieser Seite: Marius Kretschmer

FOTO (OBEN RECHTS): ARCHIV/CHRISTINA BENTS

Einzelpreis 2,20 €, NR. 195



Unter anderem stark gestiegene Tierarztkosten bringen Halter vermehrt dazu, ihre Katze oder ihren Hund im Tierheim abzugeben.
FOTO: MONIKA SKOLIMOWSKA/DPA

Immer mehr kranke Katzen und Hunde landen im Tierheim

Der Tierarztbesuch ist so teuer geworden, dass viele ihre Tiere lieber abgeben, als sie behandeln zu lassen. Die Tierheime fordern mehr Geld von der Politik und neue Pflichten für Halter.

VON KATHARINA DE MOS

TRIER/ALTRICH Tierheime überall in Deutschland sind überfordert. Personell, finanziell und auch der Platz ist zu knapp. Zum einen werden zuletzt sehr viele Hunde und Katzen abgegeben. Zum anderen befinden diese sich nach Auskunft der regionalen Tierheimleiter in einem immer schlechteren Gesundheitszustand.

Rainer Kordel vom Eifeltierheim Altrich meldet „Land unter“ und sagt: „Wir kriegen immer mehr kranke Tiere, weil die Besitzer sie nicht mehr behandeln lassen.“ Katzen oder Kaninchen würden in Altrich abgegeben, weil die Halter eine nötige Operation oder teure Medizin nicht zahlen können oder wollen. „Und wer will schon eine kranke Katze?“, fragt Kordel, dessen Tierheim nicht nur überfüllt, sondern fast zur Hälfte Quarantäne-Station ist. Für viele chronisch kranke Tiere werden die Heime so zur letzten Bleibe.

„Die Leute halten das Geld zusammen“, sagt auch Ulrich Antz vom Trierer Tierheim, das derzeit mal wieder von Personalquerelen

erschüttert wird. Ungeachtet der internen Turbulenzen fordert der Vorstand mehr Geld von der Politik, um die Versorgung der Vierbeiner trotz der stark gestiegenen Tierarztkosten aufrechterhalten zu können.

Der Eifeler Tierschützer nennt die hohen Tierarztkosten als Ursache der schwierigen Lage. „Die von der Tierarzt-Lobby durchgedrückte neue Gebührenordnung ist schuld daran, dass Tiere krank werden oder sterben, weil sie nicht mehr behandelt werden.“ Im November 2022 war diese in Kraft getreten. Bei Katzen verdreifachten sich so die Kosten für eine allgemeine Untersuchung fast: Sie stiegen von 8,98 Euro auf 23,62 Euro. Hinzu kommen noch 19 Prozent Mehrwertsteuer. Das macht also minimum 28,11 Euro für eine simple Untersuchung. Im einfachen Satz. Bei schwierigen Patienten oder am Wochenende können daraus im doppelten Satz auch 56 oder im dreifachen gar 84 Euro werden.

Er kenne auch viele Tierärzte, die mit den neuen Sätzen nicht froh seien, sagt Kordel. Da die Gebührenordnung nach unten gedeckelt ist, dürfen die Veterinäre jedoch gar

nicht für weniger Geld arbeiten. Sie sind gesetzlich verpflichtet, die Mindestsätze einzuhalten und riskieren sogar Strafen, falls sie Bedürftigen entgegenkommen wollten. „Ein Umding“ findet Kordel das.

Die Kastration einer Katze kostet nun mehr als 200 Euro. „Wenn fünf Katzen auf einem Bauernhof rumlaufen, dann überlegt mancher sich das“, sagt Antz. Beide Tierheime fordern eine allgemeine Kastrations- und Chip-Pflicht sowie mehr öffentliches Geld.

Dr. Rainer Schneichel, Präsident der Landestierärztekammer Rheinland-Pfalz, betont, dass die Erhöhung der Gebühren dringend notwendig gewesen sei, um die deutlich gestiegenen Kosten für Personal, Energie und moderne Diagnostikverfahren schultern zu können. Das gelte insbesondere für die Aufrechterhaltung des flächendeckenden Notdienstes, im Sinne des Tierschutzes. „Wenn zum Beispiel die Kommunen sich finanziell stärker einbringen würden, dann wäre die Situation bei Tierheimen anders“. Dr. Schneichel empfiehlt Tierhaltern dringend, eine Versicherung abzuschließen.

Während in der Region die vielen kranken Heimtiere sowie die unkontrollierte Vermehrung von Katzen zum Problem werden, haben andere rheinland-pfälzische Tierheime einen Brandbrief aufgesetzt, der die vielen verhaltensauffälligen Problem-Hunde zum Thema macht, für die es auch in den Tierheimen keinen Platz mehr gibt. Überforderte Hundehalter ließen ihre Hunde bereits töten, töteten sie selbst oder versuchten, sie unter Angabe falscher Tatsachen im Tierheim abzugeben oder im Internet zu verkaufen. „Wann handeln Sie endlich?“, heißt es in einer Petition an Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne), die bereits von mehr als 100.000 Menschen unterzeichnet wurde.

Die Tierschützer fordern Maßnahmen gegen den (illegalen) Welpen- und Hundehandel, gegen den übermäßigen Import von Hunden aus dem Ausland, ein Ende der Quälzucht, mehr Geld für Tierheime und einen Nachweis, der neuen Hundehaltern bescheinigt, dass sie in der Lage sind, ein Tier gut zu halten. Themen des Tages Seite 3

Was man bei Hitze am Arbeitsplatz tragen kann

Wenn die Temperaturen steigen, fallen die Hüllen – das gilt im Job nur eingeschränkt. So sieht es in Rheinland-Pfalz aus.

MAINZ (Irs) Rheinland-Pfalz schwitzt. Rheinland-Pfalz stöhnt. „Diese Hitze!“ Menschen klagen über Kreislaufprobleme und Krämpfe, die Landesregierung erarbeitet einen Aktionsplan. Deutsche Amtsärzte regen gar eine Sommer-Siesta an. Dem EU-Klimawandeldienst Copernicus zufolge war der Juli der heißeste bisher gemessene Monat. Doch was trägt man zwischen den Pausen im Büro? Darf man sich bei Temperaturen von mehr als 30 Grad über die Kleiderordnung im Betrieb hinwegsetzen?

„Grundsätzlich sollte die Kleidung

zum Anspruch eines Unternehmens passen“, meint Modeschöpfer Harald Glööckler. Der langjährige Wahl-Rheinland-Pfälzer appelliert, ein gewisses Niveau nicht zu unterschreiten – bei allem nachvollziehbarem Hang zum Wohlfühlgefühl.

Wie ist das zum Beispiel im Zentrum der politischen Macht in Mainz? „In der Staatskanzlei kann an sehr heißen Tagen im regulären Bürobetrieb lockere, luftdurchlässige Kleidung getragen werden“, sagt eine Sprecherin. Bei Terminen, Veranstaltungen und Kontakten nach außen gelte jedoch eine anlassbezogene angemessene

Kleiderordnung. „Zur Vermeidung von Gesundheitsgefährdungen sind bei sehr hoher Raumtemperatur großzügige Homeoffice-Regelungen oder nach Absprache Ausnahmen von der Kernzeitregelung möglich“, heißt es.

Bei der Justiz verweist man auf die Standortvorteile. „Die Mitarbeiter des Pfälzischen Oberlandesgerichts Zweibrücken haben das Glück, in einem Altbau zu arbeiten“, erklärt eine Sprecherin. „Die dicken Mauern des Schlosses tragen zu angenehmen Temperaturen im Inneren bei.“ Mit den großen Fenstern im größten

Profanbau der Pfalz könne auch dauerhaft gelüftet werden. „Unterm Dach ist außerdem eine Klimaanlage installiert, mit der die Büros gekühlt werden können.“

Und was ist mit den schwarzen Gewändern im Gericht, den Roben? „Während der Sitzungen obliegt es dem den Vorsitz führenden Richter, den Robenzwang aufzuheben“, betont die Sprecherin. Ohnehin existierten im Pfälzischen Oberlandesgericht keine strengen Vorgaben bei der Kleiderordnung. „Den Mitarbeitern ist es grundsätzlich selbst überlassen, sich amtsangemessen zu kleiden.“

Regierungsflieger üben Flugmanöver am Hahn

LAUTZENHAUSEN (wie) Nicht nur die Lufthansa führt Pilotentrainings am Flughafen Hahn durch. Auch die Flugbereitschaft, die Regierungsflieger für die Bundesregierung stellt, führt Flugmanöver im Hunsrück durch. Dabei wird vor allem das schnelle Durchstarten nach einer simulierten misslungenen Landung trainiert. Im Juni übte auch der Airbus 340 mit dem Namen Konrad Adenauer am Hahn solche Touch-and-Gos. Es handelt sich um die Maschine, die vergangene Woche zum Pannenflieger der deutschen Außenministerin Annalena Baerbock wurde. Wegen Problemen an den Landeklappen konnte die Maschine nach einer Zwischenlandung nicht mehr weiterfliegen. Baerbock musste ihre Australienreise absagen. Themen des Tages Seite 2

Kirchen-Urteil im „Fall Freisen“ erwartet

TRIER/KÖLN (mk) Der Ruhestandspriester der Bistums Trier, der wegen sexueller Nötigung eines Messdieners verurteilt worden ist, muss nun auch ein kirchliches Urteil fürchten. Nachdem seine Revision vom Bundesgerichtshof vor wenigen Tagen abgelehnt wurde, kündigt das Erzbistum Köln ein Urteil an. Darin geht es auch um die Rolle dreier Bischöfe. Themen des Tages Seite 2

Klimaexperten: Die Regierung ist zu optimistisch

BERLIN (dpa) Die Bundesregierung bewertet ihre eigenen Anstrengungen im Kampf gegen die Erderwärmung nach Einschätzung des Expertenrats für Klimafragen zu optimistisch. Selbst wenn das Klimaschutzprogramm der Ampel-Koalition komplett umgesetzt würde, würden Treibhausgase wohl weniger stark reduziert als vorausgesehen, erklärte Hans-Martin Henning, der Vorsitzende des unabhängigen Greeniums. Die Regierung gehe von einer verbleibenden Lücke zwischen 2021 und 2030 von rund 200 Megatonnen CO₂-Äquivalenten aus. Diese Prognose zweifelt der Expertenrat an. Themen des Tages Seiten 2, 4

Ähnlich wie die irdische Gerichtsbarkeit sieht es die Kirche. „Uns ist wichtig, dass sich unsere Mitarbeitenden während ihrer Arbeitszeit auch in der sommerlichen Hitze dieser Tage wohlfühlen“, erklärt eine Sprecherin des Bistums Trier. Beim Bischöflichen Generalvikariat gebe es keine formale Kleiderordnung. „Daher darf die Wahl der Kleidung freilich den hohen Temperaturen angepasst werden: In den Büros kann durchaus ein sommerliches Outfit getragen werden, im Außenkontakt bieten sich dem Anlass entsprechende Outfits aus leichten, luftdurchlässigen Stoffen an.“